

Benefiz – Aktion »Sternenfunkeln« erfolgreich beendet

Geschenke für 1 300 Kinder

REUTLINGEN. Das war knapp: Fünf Tage vor dem Lockdown, also am vergangenen Samstag, wurde die Aktion »Sternenfunkeln in Kinderaugen« gerade noch rechtzeitig erfolgreich zu Ende gebracht. Mehr als 1 300 Kinder erhielten einen Gutschein über 30 Euro, mit dem ihre Eltern ihrem Nachwuchs – oder Jugendliche sich selbst – einen Wunsch erfüllen können.

An sechs Tagen konnten sie in die Citykirche kommen, wo alles bestens vorbereitet und organisiert war für einen zügigen und coronagerechten Ablauf. Bei der Ausgabe wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Citykirche tatkräftig unterstützt von engagierten Bürgerinnen und Bürgern und von Mitarbeiterinnen der Caritas. Jeder Gutschein steckte in einem Umschlag mit einem großen gelben Stern, dem Symbol der Aktion und mit dem Namen des Kindes.

Lange Schlange

Schon lange vor der offiziellen Öffnung habe sich eine Schlange vor der Kirchentüre gebildet, immer mit gut eingehaltenem Corona-Abstand, sagt Citykirchenpfarrerin Cornelia Eberle. Trotzdem blieb bei der Gutscheinausgabe immer noch Zeit für ein paar persönliche Worte. Wie in den vergangenen Jahren reichten die Wünsche von Kleidung über Schuhe bis hin zu Spielsachen und Kinderbeziehungswesen Jugendbüchern.

Weitere Spenden willkommen

Der Wert der ausgegebenen Gutscheine beträgt über 40 000 Euro. Die Kooperationspartner Citykirche, Diakonie und Caritas freuen sich deshalb über weitere Spenden, damit sie diesen Betrag erreichen können. Und sie hoffen, dass im nächsten Jahr die Aktion wieder in gewohnter Weise mit »richtigen Weihnachtspäckchen« stattfinden kann, sagte Cornelia Eberle. (GEA)

Caritas Reutlingen
BIC: SOLADES REUIBAN
DE91 6405 0000 0100 1178 86
Kreissparkasse Reutlingen
Kennwort: Aktion Sternenfunkeln

Vermisster Mann ist gefunden

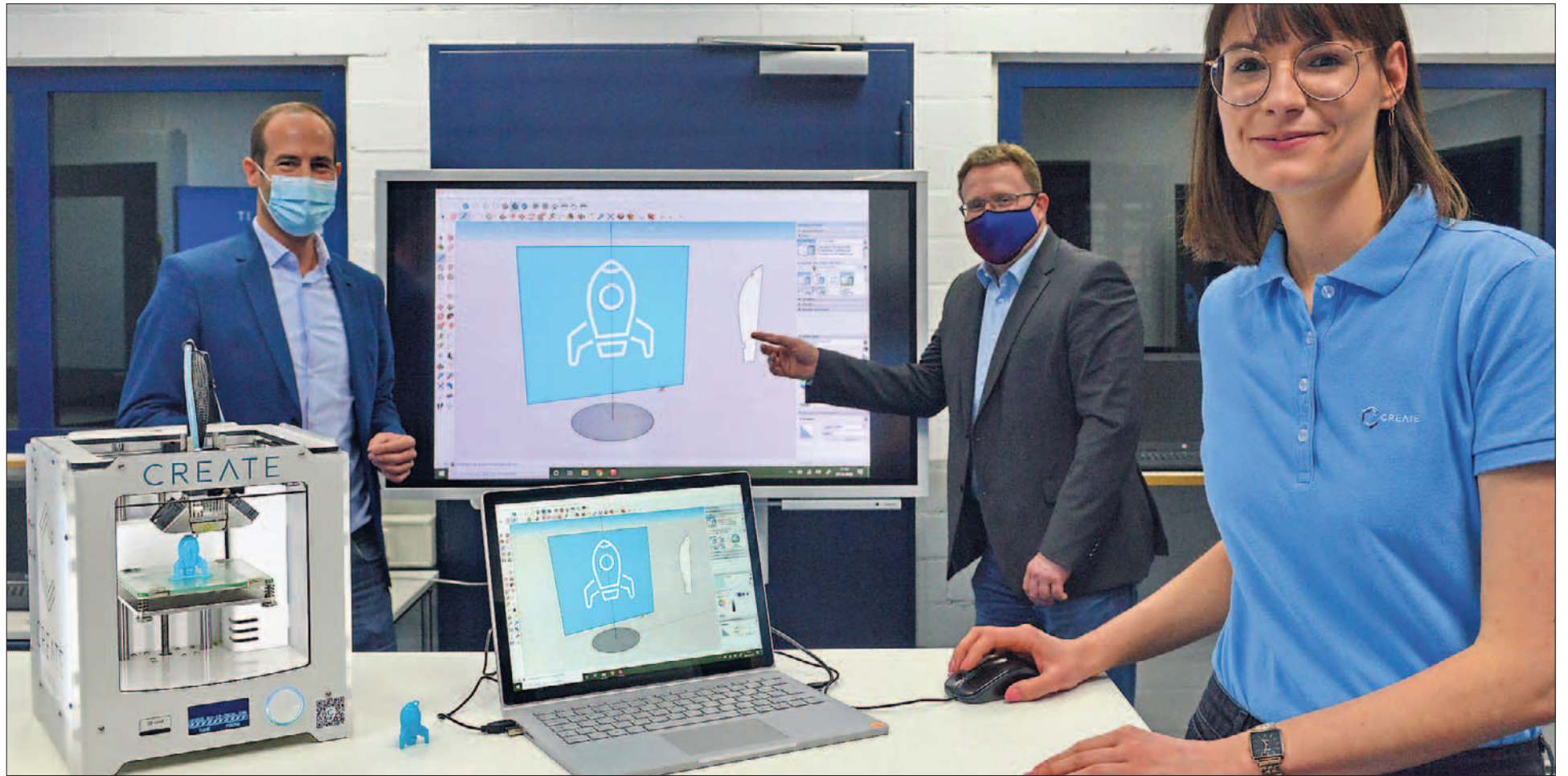
REUTLINGEN/PFULLINGEN. Ein – wie berichtet – seit vergangener Montag vermisster 27-Jähriger ist gestern Morgen aufgefunden worden. Der junge Mann war gegen 10.30 Uhr im Gelände zwischen Pfullingen und Eningen zu Fuß unterwegs und fiel dort einer Frau auf. Weil diese durch die am Mittwoch ausgestrahlte Öffentlichkeitsfahndung über den Vermisstenfall informiert war, verständigte sie die Polizei. Der Rettungsdienst brachte den unterkühlten 27-Jährigen in eine Klinik. (pol)

CDU fordert Corona-Bonus

REUTLINGEN. Die CDU-Stadtratsfraktion fordert eine Corona-Sonderprämie für die Mitarbeiter der Stadt Reutlingen und begründet diesen Antrag damit, dass diese durch die Corona-Pandemie heuer in besonderem Einsatz waren. Teilweise werde bis ans Limit gearbeitet, um die Leistungsfähigkeit der Verwaltung und die Aufrechterhaltung der Infrastruktur in einer »Krise mit historischer Dimension« aufrechtzuerhalten, so die Fraktionsvorsitzende Gabriele Gaiser. »Besonders die Beschäftigten in den städtischen Pflegeeinrichtungen arbeiten regelmäßig über ihre Kräfte hinaus«, betont Gaiser. Diese zusätzliche harte Belastung soll durch eine Prämie abgefedert werden. Dabei sollen Empfängerkreis und Höhe der Prämie von der Stadtverwaltung festgelegt werden. (GEA)

PERSÖNLICHES

Regine und **Rüdiger Pflugbeil** aus Romelsbach können am heutigen Freitag goldene Hochzeit feiern. (a)



»Wir wollen den Leuten digitale Skills beibringen« (von links): Tobias Wiest von Creative 3D, Markus Flammer und Wiests Mitarbeiterin Lina Nolde.

FOTOS: PIETH

Innoport – Dritte Dimension als Lernstoff: Ab Januar bietet die Stadt 3D-Kurse für jedermann an

Cyberspace für die ganze Familie

VON HANS JÖRG CONZELMANN

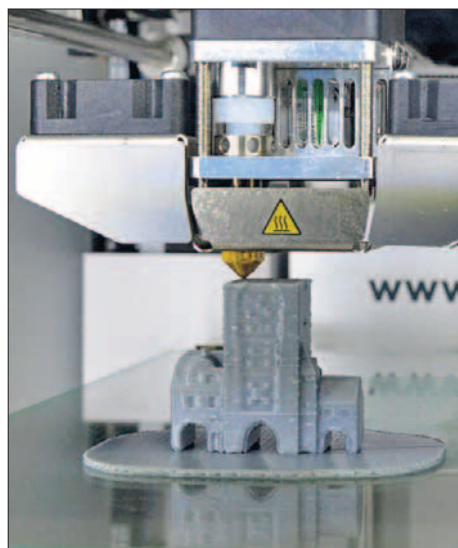
REUTLINGEN. Das könnte ein schönes Weihnachtsgeschenk werden: Ein Jedermann-Kurs im »Makerspace«, dem ehemaligen Stammsitz der Spedition Willi Betz. Die Stadt bietet im Januar familienfreundliche Einsteigerkurse im »Innoport« an, bei denen keinerlei Vorkenntnisse erforderlich sind. Der spielerische Wert dieser Kurse dürfte hoch sein, der Erkenntnisgewinn bestimmt noch höher. Denn dahinter steckt ein didaktisches Ziel: Das Bewusstsein zu schärfen, was in Zukunft alles möglich ist.

Hard- und Software stellt die Stadt, 3D-Drucker ebenso. Und schließlich das Personal: Für die Kurse wurde das Reutlinger »Zukunftslabor Create« engagiert, das Tobias Wiest aufgebaut hat – 5 000 Schüler kennen ihn bereits, weil er im Auftrag der Stadt an Schulen in und um Reutlingen unterwegs ist, um seine Ideen publik zu machen.

»Das neue Denken muss in unseren Kulturgebrauch hinein«

Die Kurs-Teilnehmer werden scannen, drucken und ja, vor allem kreativ sein, nachdem sie das Handwerk gelernt haben. In einem ersten Schritt werden »digitale Zwillinge« hergestellt, um mit den Daten beliebig viele Kopien erstellen zu können. In einem zweiten Schritt entsteht ein Traumhaus in Kleinformat, in dem man mit einer 3D-Brille herumwandern kann. Andere Kurse nennen sich »Fix it«: Die Teilnehmer stellen Ersatzteile her, zum Beispiel für Oldtimer, für die es eigentlich gar keine Ersatzteile mehr gibt.

Das Ganze ist beliebig steuerbar: In einem Vier-Tageskurs entwickeln die Teilnehmer eigene Designerstücke, die es vielleicht einmal zu Weltruhm bringen. Mit den Daten könnten sie, theoretisch, eigene Produkte auf den Markt bringen. Sie lernen dazu die 3D-CAD-Software »Sketchup« anzuwenden, mit denen eigene Entwicklungen möglich sind.



Das Traumhaus nach dem Plan des Kunden.



Markus Flammer mit Geweih, in Blau die Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut.

Wiest (41) ist gelernter Maschinenbauer und gründete vor 20 Jahren ein typisches Start-up-Unternehmen, das im Gewerbegebiet auf dem einstigen Gelände des Maschinenbauers Burkhardt + Weber angesiedelt ist. Von Anfang an fixierte er sich auf den »ganzheitlichen digitalen Produktentwicklungsprozess«: Von der frühen Designphase über die 3D-Konstruktion, die interaktive 3D-Visualisierung bis hin zur additiven Fertigung begleitet sein Unternehmen Create-3D inzwischen Kunden von der Automobilindustrie über Investitionsgüter bis hin zu Immobilienprojekten. »Unsere Kunden schätzen das breite Know-how für technische Produkte und unsere Hingabe für Ästhetik«, beurteilt Wiest seinen Erfolg.

Und tatsächlich: Wer Wiest im Makerspace trifft, darf sich auf eine Diskussion über Zukunftsthemen freuen, wie man sie im Alltag selten führt. Der smarte Diplomingenieur kann sich auf das Niveau eines Laien einstellen, fordert aber die Offenheit für Grundsätzliches. Der Zugang zu der fremden Welt ist nicht unüberwindbar. Wiest und seine Leute haben genügend didaktisches Know-how und auch genügend Humor, um zum Beispiel dem

Wirtschaftsförderer der Stadt, Markus Flammer, Hörner aufzusetzen – im 3D-Druck jedenfalls.

Flammer ist begeistert. Als Motor des Innoports hatte er auf solche Beschleuniger nur gewartet. Aus dem anfänglichen Staunen über die scheinbar kühnen, teilweise verrückten Ideen ist bei Flammer die Einsicht gereift, dass Wiest und sein Team genau die Richtigen sind, um kreatives Leben in den Innoport zu bringen. Nachdem besagte 5 000 Schüler bereits in den Genuss kamen – allesamt in den Computerräumen ihrer Schulen –, soll jetzt die breite Öffentlichkeit von Wiests Ideen profitieren. »Wir wollen den Leuten digitale Skills beibringen«, sagt Flammer.

»Wir müssen Produkte neu denken«, sagt Wiest einen seiner typischen Sätze. Das neue Denken müsse »in unseren Kulturgebrauch und ins Bewusstsein hinein«. Von der Theorie zur Praxis geht es bei Wiest ganz einfach, denn praktische Beispiele gibt es bereits zuhauf. Zum Beispiel in der Medizintechnik: Prothesen werden individuell hergestellt, nachdem die entsprechenden Proportionen gescannt wurden. Wer beim Zahnarzt ein Implantat erhält, kommt in manchen Praxen bereits

in den Genuss der neuen Technik: Das Gebiss wird gescannt, die Daten geben online an den Zahntechniker, der wiederum in speziellen Verfahren das Implantat ausdrucken kann.

»Werkstoffseitig geht alles«, beschwichtigt Wiest Vorbehalte, wonach sich manche Stoffe nicht drucken lassen. Als Beispiel hält er eine Keramiktafel in Händen, die er für einen Kunden auf der Schwäbischen Alb gedruckt hat – versehen mit dem Firmenlogo und geeignet, als Werbegeschenk in Serie zu gehen. Kunststoffe, Stahl, Edelmetall – Wiest hat für alles Beispiele, bis hin zum Ring, den man passgenau am Finger trägt, nachdem dieser gescannt wurde. Von der Bekleidung bis zum Hörgerät: »Überall dort, wo es um Individualisierung geht«, sieht Wiest ideale Anwendungsbereiche. Die Folge ist ein neues Kundenverhalten. Die Hosengröße muss nicht mehr vom Verkäufer geschätzt werden, sondern ist in der Kundenkarte bereits hinterlegt. Lästiges Anprobieren entfällt.

»Es geht überall dort, wo es um Individualisierung geht«

Und es geht noch weiter: »Mittels 3D-Druck könnten mehrteilige Baugruppen auf einen Rutsch gefertigt und auch Funktionen, wie etwa Federungen oder Klickverbindungen integriert werden.« Damit ist der Schritt zur komplexen Baugruppe nicht mehr weit. Dementsprechend werden sich viele Produkte ändern. »Produkte müssen nicht mehr mechanisch, sondern digital gedacht werden.«

Der Innoport ist für Wiest und sein Team der ideale Ort, kühne Gedanken in die Tat umzusetzen. Die gesamte Hardware für die Einsteiger- und Fortgeschrittenen-Kurse stellt die Stadt zur Verfügung. Im Innoport ist alles da. »Die Möglichkeiten sind so krass wie noch nie«, sagt Wiest. Er sieht darin die Berufsfelder der Zukunft und will mit den städtischen Kursen »Lust machen auf mehr«. (GEA)

www.innoport-reutlingen.de

3D-DRUCK

Wo kommt der 3D-Druck ursprünglich her und wo bewegt er sich hin? Der 3D-Druck (3D=dreidimensional) wurde ab den 80er-Jahren im Prototyping-Bereich eingesetzt. Mittlerweile kommt der 3D-Druck in verschiedensten Branchen, wie der Automobilindustrie, dem Flugzeugbau, der Zahnmedizin und dem Maschinenbau bei der Fertigung von Prototypen, Werkzeugen und Endprodukten zum Einsatz. In Zukunft wird der 3D-Druck einen hohen Stellenwert bei der Fertigung von Produkten haben. Auch der logistische Faktor wird eine wichtige Rolle einnehmen. Auf diese Art können Produkte als Dateien versendet und direkt an Ihrem Zielort gedruckt werden. (GEA)



Ein Stuhl aus Gold, frisch aus dem Drucker.

INNOPORT-SERIE

Der Innoport soll »die Keimzelle für neue Geschäftsmodelle, innovative Produkte und Dienstleistungen« sein und steht Unternehmen und Start-ups in und um Reutlingen als Infrastruktur für Innovationen zur Verfügung. Es gibt Makerspaces, Fablabs und Meetingspaces. Zusätzlich gibt es Workshops, Seminare und Kursangebote rund um die Themen digitale Transformation, Führungskräftentwicklung und Kreativitätsmethodiken. Was bedeutet das? Was bezweckt die Stadt damit? Wie soll das Ganze funktionieren? In einer Serie stellt der GEA einzelnen Bereiche des »Innoport« vor und lässt Akteure zu Wort kommen, die den Innoport mit Leben füllen sollen. (GEA)